

General-Anzeiger

123

Elberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Schriftleitung: W. Rathenaustr. 50
Telefon Nr. 7000-7007

für Elberfeld-Barmen

(Allgemeine Zeitung für Berg und Markt - Bergische Nachrichten)

Barmen
Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Rutenweg 57
Telefon Nr. 714 und Nr. 4997

Beilagen: Westdeutsche Illustrierte Zeitung - Das Technische Blatt - Westdeutsche Sport-Zeitung - Für unsere Frauen - Haus, Hof und Garten.
Anzeigenpreise: für 1 mm Höhe (25 mm breit) 15 Pfennig, private Familienanzeigen (2 mm breit) 60 Pfennig.
Anzeigenrechnungen sind sofort nach Empfang ohne Abzug zu zahlen. (Postkonto Amt Köln 3262 B. Strarbel, Filiale Elberfeld.) - Erlösungsart ist Elberfeld
Berlin NW 7
Geschäftsstelle und Schriftleitung: Unter den Linden 59a
Telefon Nr. 10424, 13639 und 974
Erlösungsart wöchentlich - Bezugspreis halbmöndlich 1 Reichsmark - Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen u. für teleph. Aufträge wird keine Gewähr übernommen. Bei Änderungen durch höhere Gewalt oder Streit können Ersatzansprüche nicht berücksichtigt werden. - Manuskripte werden nur zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Nr. 35 - 40. Jahrgang.

Donnerstag den 11. Februar 1926

Eingelsgeld 15 Pfennig.

Frankreichs Kampf um Vermehrung der Völkerbundsmitglieder.

Auch hier soll Deutschland getroffen werden. England gegen die Wünsche Frankreichs.

TU London, 11. Febr. (Funkspruch.) Ueber die Wirkung, die eine Verwirklichung der Bestrebungen um Vermehrung der Zahl der ständigen Völkerbundsmitglieder haben müßte, schreibt heute der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“: Frankreich habe mit Unterstützung anderer Mächte die Einführung einer Bewegung übernommen, die dazu bestimmt sei, die Zahl der ständigen Mitglieder im Völkerbundsrat durch Hinzuziehung Spaniens, Polens und möglicherweise Brasiliens zu erhöhen. Gelingen der Plan, die Zahl der ständigen Mitglieder nach dem Eintritt Deutschlands von 5 auf 8 zu erhöhen, so würde zweifellos von den obengenannten Mächten sofort vorgeschlagen, auch die Zahl der nichtständigen Völkerbundsmitglieder zu erhöhen und sie von zehn auf fünfzehn oder sogar auf noch mehr zu bringen. Die Bewegung habe das Ziel, Deutschlands Anwesenheit im Völkerbundsrat entgegenzusetzen und durch die Festigung einer übermächtigen antideutschen Mehrheit jeden Einfluß, den das Deutsche Reich auf die Beschlüsse des Bundes unter Umständen ausüben könnte, von Anfang an zu verhindern. Die Folgen, die ein Gelingen des französischen Planes haben müßten, würden zweifellos über die Neutralisierung des deutschen Einflusses weit hinausgehen. In London sei man sich der daraus erwachsenden Gefahren völlig bewußt. Großbritanniens Stellung im Rate würde erheblich geschwächt, und der ursprüngliche Zweck der ganzen Institution umgewandelt werden.

Die Befürworter dieser Politik lassen sich in drei Kategorien einteilen:

- a) Länder, die besonders militärische Vorteile mit Frankreich haben, nämlich Belgien, Polen und die Tschecho-Slowakei.
- b) die lateinischen Staaten, die kulturell und geistlichmäßig zu Frankreich neigen, also Spanien und Brasilien. Spanien könne heute infolge seiner Mitarbeit in Marokko profitabel als ein Verbündeter Frankreichs betrachtet werden.
- c) solche Länder, die im Völkerbundsrat durch Vorkämpfer und Minister vertreten werden. Unter diese Kategorie fallen im Augenblick von den zehn Völkerbundsmitgliedern vier, nämlich die der Vertreter Japans, Spaniens, Brasiliens und Uruguays.

Nach Meinung des „Daily Telegraph“ betrachten alle diese Länder, mit Ausnahme Japans, die europäischen Fragen durch die Pariser Brille. Man könne voraussetzen, daß eine lateinisch-westslawische Koalition England und Schweden und vielleicht sogar auch Belgien und Japan fortgesetzt bei Abstimmungen im Völkerbunde in hoffnungsloser Minderheit versetzen würde. Schließlich glaubt der „Daily Telegraph“ prophezeien zu können, daß infolge des Streites die Zulassung Deutschlands bis zum Dezember verschoben werden könnte. Er ist der Meinung, ein paar Monate Verzögerung sei immer noch besser als eine Kapitulation vor ungenügend begründeten Forderungen oder parlamentarischem Aushandeln.

Der „Daily Herald“ meint, daß die jetzigen diplomatischen Auseinandersetzungen nur sehr wenig Anzeichen des Geistes von Locarno hätten.

Deutsche Einwanderer in Australien zugelassen.

TU Sydney, 11. Febr. (Funkspruch.) Der australische Innenminister hat dem Parlament erklärt, daß Deutsche unter den gleichen Bedingungen wie Angehörige anderer Nationen von jetzt an als Einwanderer in Australien zugelassen würden. Die Einwanderer müßten aber über ein Vermögen von 40 Pfund Sterling verfügen.

Mussolini erwidert etwas gemäßigter.

Er bleibt bei seiner Ansicht. - Sabotierung des Völkerbundes.

WTB Rom, 10. Febr. (Drahtb.) Unter größter Aufmerksamkeit hielt heute im dichtbesetzten Senat der italienischen Ministerpräsident Mussolini, von hiesigem Beifall begrüßt, folgende Rede:

„Die lange Rede des deutschen Außenministers Stresemann macht eine sofortige Antwort notwendig, die klar und genau sein wird, wie die Rede, die ich am vergangenen Samstag in der Kammer gehalten habe. Diese Rede war nicht improvisiert, sondern während zweier Monate einer erbitterten anti-italienischen Feindschaft mit Geduld, ich wiederhole mit Geduld, überlegt. Es war keineswegs eine rhetorische Rede. Die Tatsache, daß Reichsminister Dr. Stresemann meine Rede anders auslegen konnte, beweist wieder einmal, daß Stresemann, und wie viele Deutsche mit ihm, ganz und gar nicht von den tiefgehenden geistigen und antiretorischen Umwälzungen wissen, die sich in dem jetzigen italienischen Bewußtsein vollzogen haben. Aber das sind nur Einzelheiten der Debatte. Wenige Reden haben in der italienischen Seele und in der öffentlichen Meinung Europas so rasche und so starke Rückwirkung gehabt wie meine Rede. Das beweist, daß sie zur Klärung der Lage notwendig war, die sich immer mehr trübte und die zu Ereignissen von außerordentlicher Schwere hätte führen können. Diese Klärung ist eingetreten.“

Der Gegenstand ist geschichtlich klar. Es handelt sich um den Gegensatz zwischen dem vollen italienischen Recht und dem unfairen deutschen Anspruch. Ich brauche kaum zu erklären, daß ich dem Geist und dem Buchstaben nach

meine letzte Rede bestätige, einschließlich der Anspielung am Ende,

auf die Trias am Brenner, welche Anspielung Stresemann nach seinem Verließen auslegen kann, die aber die Italiener in dem Sinne auslegen, daß Italien niemals die Verletzung der Friedensverträge dulden wird, die seine um blutigen und sehr harten Preis eroberten Grenzen garantieren.

Stresemann kann übrigens mit seiner Rede nichts anderes, als alle wesentlichen Punkte meiner Rede bestätigen. Hat er etwa meine Angabe dementiert, daß Italien in der Nachkriegszeit gegenüber Deutschland eine gemäßigte Politik befolgte? Nein, denn er konnte das nicht. Hat er die Kampagne der deutschen Presse dementiert, die während mehrerer Monate die Grenzen des elementarsten Anstandes überschritt, indem sie anti-italienische Lügen verbreitete und Entwürfen und Gefühlsverletzungen, die den Italienern am teuersten sind? Nein! Denn die Pressenkampagne war organisiert (das ist wieder eine unbewiesene und falsche Behauptung) und wurde selbst in Regierungsblättern aufgenommen, und sogar in der „Taglichen Rundschau“, die mit Recht als das offiziöse Organ des deutschen Außenministers betrachtet wird. Hat Stresemann die Kampagne dementiert, die darauf gerichtet ist, den

Vorfall

der italienischen Waren und des Reiseverkehrs in Italien herbeizuführen? Nein! Denn diese Kampagne ist unternommen worden. Sie dauert an und wird schärfer, wie aus den Nachrichten hervorgeht, die ich gerade heute vormittag erhalten habe.

Stresemann wollte die Bedeutung dieser Kampagne herabmindern, indem er sie als das Werk kleiner Gruppen von unverantwortlichen Leuten erscheinen ließ. Weis denn Stresemann nicht, daß diese Propaganda für einen Vorfall gegen Italien in Varen in den Universitäten, in den Postämtern, auf den öffentlichen Märkten und auf der Eisenbahn betrieben wurde? Weis denn Stresemann nicht, daß zu dem Liebesausflug für die Durchführung des anti-italienischen Vorfalls ein liberaler Abgeordneter, ein Schulinspektor, zwei Universitätsprofessoren und ein ehemaliger Justizminister gehörten? Weis er denn nicht, daß am 29. Januar einige Abgeordnete der Deutschen Volkspartei im Preussischen Landtag den Antrag einbrachten, die privaten italienischen Schulen in Preußen zu schließen?

Dr. Stresemann ging mit seinem Wort auf jeden Teil meiner Rede ein, in dem ich auf die unfairen Pläne hinwies, mit denen die Führer des Völkervertrags im Juni 1918 Liebesausflüge, als sie sich in einer falschen Siegesgewißheit in Tripiti im oberen Etschtal versammelten und als deutsche Grenze nicht etwa das Gebiet von Salurn forderten, sondern die sieben Gemeinden, Defenzano, Pesciera und die Venediger Klause in der Abzucht verlangten, dieses Gebiet zu internationalisieren. In genauer Kenntnis

der Tatsache behaupte ich, daß man in weiten Schichten der deutschen Bevölkerung nicht endgültig auf diese verrückten Träume verzichtet (?) selbst wenn die deutsche Regierung sich heute auf einfache Forderungen kultureller Art beschränkt, die übrigens mit der vollen Ausübung der italienischen Souveränität unvereinbar sind. Auch sagt Stresemann sein einziges Wort auf meine Feststellung, daß, während Millionen Deutscher von anderen Staaten anerkennend worden sind, einzig und allein nur das obere Etschtal künstlich zu einer Aktion sich entfesselt, die auf notorischen Lügen aufgebaut ist. Stammt denn die Verordnung der Prager Regierung nicht aus den allerletzten Tagen, durch die den Staatsangehörigen der tschechoslowakischen Republik einschließlich der 3 Millionen Deutscher der obligatorische Gebrauch der tschechischen Sprache zu allen staatlichen Verwaltungszweigen auferlegt wird? Stresemann verteidigt schließlich durch sehr schwache Beweisführung die unerhörte Erklärung des bairischen Ministerpräsidenten Held, die daraus abläßt, die Befreiung der Brüder Südtirols zu beschleunigen. Dieser Satz ist in dem stenographischen Text enthalten. Sophistische Auslegungen und klägliche Missifikationen tragen nur dazu bei, ihre Bedeutung und außerordentliche Schwere zu erhöhen. Die Erklärung fällt nicht, daß die auswärtige deutsche Politik in Berlin gemacht wird und nicht in München. Uns interessieren auch die Männer, die vom Gesichtspunkt ihrer verantwortlichen Stellung aus davon sprechen.

Dr. Stresemann ist dem Kern meiner Rede ausgewichen und hat sich vielmehr auf Einzelheiten bezogen, deren tiefe Ironie er nicht erfaßt hat und auf die ich ganz kurz zurückkommen will. Zuerst aber will ich auf gewisse spezifische Behauptungen Stresemanns antworten. Die Parallele, die Stresemann für

die gegenseitige Behandlung der italienischen und der südslawischen Minderheiten

nicht, entbehrt aus einleuchtenden Gründen vollkommen der Grundlage. Es besteht keinerlei Gegenständigkeit hinsichtlich der Minderheiten zwischen uns und Österreich. Auch die geschichtlichen Vorgänge, die von Stresemann erwähnt werden, z. B. die Wertschätzung des Generals Gori und die Thronrede, werden zu einer Stütze der italienischen These in dem Sinne, daß in Wirklichkeit sich die absolute und vollkommene Unwirksamkeit einer Politik übermächtiger Langmut gezeigt hat, die die Deutschen immer dazu verleitet, sie als ein Zeichen der Schwäche auszulegen.

Selbst die tatsächliche Reaktion hat in den ersten drei Jahren ungeheuer die gleiche dumme politische Haltung eingenommen. Sie war aber zu einer fruchtlosen Wende in dieser Haltung bereit, als sie gegen Frühjahr 1925 die gewaltigen Gefahren sah, in die das italienische Volk in mehr oder weniger naher Zukunft geraten konnte. Es gibt jedoch eine Behauptung in der Rede Stresemanns, die ich in der formellsten Weise dementieren muß, nämlich die Behauptung, wonach die italienische Regierung in irgendeiner Weise und zu irgendeiner Zeit einen Vergeltungspakt für die Sicherheit der Brennerregion angedacht hätte. Wahr ist dagegen, daß die italienische Regierung jede positive Anregung in dieser Angelegenheit vor und während der Konferenz von Locarno nicht nur nicht hervorrief, sondern sogar ablehnte, da sie der Überzeugung war, daß unter den gegenwärtigen Umständen die moralische und materielle Kraft der Verträge des italienischen Volkes die härteste Garantie für die Brennerregion bildet.

Ich möchte jetzt noch kurz einige weniger bedeutsame Behauptungen in der Rede des deutschen Reichsaussenministers widerlegen. Dieser hat sich darüber beklagt, daß ich dem Vorkämpfer von Locarno gegenüber erklärt hätte, die italienische Regierung würde auf einen Vorfall durch einen

Gegenvorfall

geantwortet haben. Was will man denn? Will man, daß Italien passiv den Vorfall seiner Waren bittet und die deutschen Waren frei einführen läßt? Dr. Stresemann erhob Einspruch gegen das, was ich bezüglich der deutschen Touristen gesagt habe. Ich behaupte erneut, daß wir ein gastfreundliches Volk sind und bleiben werden, aber wir dulden nicht, daß die Gäste überheblich herzt. Wir sind zur Schau tragen und uns ihr Geld ins Gesicht werfen, als ob Italien keine andere Erwerbsmöglichkeit besäße. Zahlreiche Deutsche kennen vielleicht nicht das Italien der Reden, der Festreden und der Wertungen, das Italien, das sehr auf Leben

könnte, selbst wenn fünftausend kein einziger Deutscher über die Alpen kommen würde. Ich habe das Denkmal und die Erinnerung an Walther von der Vogelweide respektiert, aber ich habe es grotesk gefunden, daß man ihm Dante gegenüberstellen will. Ich verweigere nicht, was ich 1920 über die Möglichkeiten Deutschlands geschrieben habe, aber das Italien, das ich in einem Reime vertrete, welches nicht eine Episode, sondern eine Epoche darstellt, beugt sich nicht vor der Vorkundschafft oder Annahme, von wem sie auch sei, und kennt keine Freundschaften, die nicht auf vollkommener politischer und moralischer Gleichberechtigung beruhen. Hinsichtlich der

Internationalisierung des Gebietes an der oberen Etsch

verweicht Dr. Stresemann absichtlich eine Internationalisierung, die nicht vor sich geht, mit der einfachen Anwendung der italienischen Gesetze. Es ist unwahr, daß an der oberen Etsch Gewalt oder Terror herrschen, wie der bairische Ministerpräsident Held behauptete und wie dies in abschreckender Form Dr. Stresemann wiederholt. Daß die deutsche Presse gelogen hat, geht aus den Erklärungen der freundschaftlichen Lehrer, Kollegen und Anwaltinnen im oberen Etschgebiet hervor, die ohne das ein Trud auf sie ausgeübt wurde, ihrer Sympathie für die italienische Regierung und ihrer Entrüstung über die von jenseits des Brenners kommenden Mordtaten und Phantasien Ausdruck gaben. Ich habe kaum nötig, zu wiederholen, daß unsere Politik im oberen Etschtal, eine Politik, die ich als „Politik der römischen Gerechtigkeit“ bezeichnet habe, in diesen Gebieten fortgesetzt werden wird, die man mit viel Recht in den Kreis der deutschen Kulturgesellschaft einbeziehen will, während für uns das obere Etschtal in die politische, geschichtliche, geographische, wirtschaftliche, moralische, italienische Kulturgemeinschaft gehört. Stresemann hat versprochen, daß Deutschland seine Haltung gegenüber den fremden Minderheiten innerhalb der Reichsgrenzen ändern wird. Ich nehme davon für die Zukunft Kenntnis.

Aber für die Gegenwart ist es Wahrheit, daß die Deutschen keine Schulen mit politischer Sprache in den Gebieten dulden, wo polnische Minderheiten leben, und ebenso wenig in Gebieten, wo dänische Minderheiten vorhanden sind. Es ist eine Nachricht aus der allerjüngsten Zeit, wonach verschiedene dänische Verbände in Schleswig an den preussischen Ministerpräsidenten eine Denkschrift gerichtet haben sollen, in der sie ihn auffordern, in Betracht zu ziehen, daß die dänische Bevölkerung in Schleswig seit sechs Jahren darauf wartet, daß man ihnen kulturelle Freiheit gewährt, die, soweit es die Schulfrage betrifft, mit der verglichen werden kann, die den deutschen Minderheiten in Dänemark genügen. Herr Reichsminister Stresemann! Nehmen Sie den Ballen aus dem deutschen Auge, bevor Sie den kleinen Splitter in dem italienischen Auge suchen! Mit diesem Haß ist bewiesen (!), daß, wenn die Österreicher und Deutschen gegeneinander, so wäre alles, was italienisch ist, vom Brenner bis Garba brutal vernichtet worden.

Mussolini erklärte weiter: Die kurze Debatte der letzten Tage hat nicht zwei Minister gegenübergestellt, sondern

zwei Auffassungen,

über eine verwickelte und heikle Lage. Daher rührt das in der ganzen Welt wahrgenommene Interesse und die Erregung. Jetzt, wo die Schiefer gefallen sind, erscheint die Lage außerordentlich klar. Deutschland beschließt also, innerhalb und außerhalb des Völkerbundes den geistigen Kampf aller in der Welt lebenden Deutschen zu übernehmen, sogar der wenig zahlreichen Deutschen im Oberetschgebiet, die vor dem Kriege nicht Staatsangehörige des Deutschen Reiches waren. Das muß man sich merken und aufmerksamer darüber nachdenken.

Ich erkläre aber nicht weniger bestimmt: 1. Die fremdschlämische Bevölkerung im Oberetschgebiet gehört nicht im geringsten zu denjenigen Minderheiten, die Gegenstand besonderer Abkommen in den Friedensverträgen waren.

2. Italien wird sich in keine Debatte über diesen Gegenstand einlassen, in keiner Versammlung und in keinem Rate. Daher ist die Einschließung des Tiro-

ter Landtages vollkommen hin-
fällig.

3. Die faschistische Regierung wird sich mit der
größten Energie jedem derartigen Plan
widersetzen, denn sie würde sich eines
wahrhaften Verbrechens am Vaterlande schuldig
machen, wenn durch die 100 000 Deutschen,
die auf italienischen Boden der-
abstiegen, irgendwelche Sicherheit und Friede
von 42 Millionen Italienern in Frage gestellt
werden sollten, die sicherlich den homogensten
und geschlossenen nationalen Block bilden, den
es in Europa gibt.

Das sind keine Trostungen, für die zwei-
deutige Zweifel gelten können, das sind Reue-
rungen der Würde und Kraft, die durch
die Wirklichkeit niemals dementiert werden kön-
nen, wie sie auch dem neuen Italien eigen sind,
demgegenüber aber viele Deutsche, die bei der alten
Geschichtsschreibung hängen geblieben sind, den
schweren Fehler haben, es noch nicht zu kennen.

Der Senat hat mit seinem Gefühl der staats-
bürgerlichen Verantwortung gemerkt, daß die
Diskussion dieser Tage

grundlegende Fragen

berührt. Grundlegend und wichtig ist nicht nur
die Frage der Brennergrenze, die Strese-
mann — und ich sage ihm großen Dank dafür —
und redlich auf Grund der Friedensverträge zu-
erkennt, sondern auch alles, was von dieser Un-
terbrechung berührt. Der Senat erinnert sich daran,
daß von 1866 bis 1913 die italienische Nation
unter der alten unheimlichen Grenze des Tren-
tino gelitten hat wie unter einem Messer, das der
Feind mit der Schärfe von den Alpen bis zu den
Ufern des Po vorstieß. Diese Grenze bildete
einen der bedrückendsten Aspekte un-
seres nationalen Dramas, das 1866
unterbrochen wurde, aber 1918 mit dem
Siege unserer Waffen glücklich abgeschlossen
wurde. Dieses Wort ist endgültig und
unverrückbar. Wenn ich so spreche, so glaube
ich, der tatsächliche Schmerzenspunkt des ganzen ita-
lienischen Volkes zu sein.

Die Rede des italienischen Ministerpräsidenten
wurde oft von sehr lebhaften Zustimmungsbewegun-
gen unterbrochen. Die maritimen Stellen
wurden von ungeheurer Beifall begleitet.
Dreimal erhoben sich die Senatoren von ihren
Plätzen, um Mussolini zu begrüßen.

Nach dieser einflussreichen Rundgebung er-
klärte Senatpräsident Zucchi, daß er diese
großartige Rundgebung in vollkommener Überein-
stimmung mit dem Regierungshaupt im Protokoll
eintragen lassen werde.

Wer recht behalten will und hat nur eine
Junge, behält's gewiß. Mussolini bleibt dabei,
daß die Deutschen in Südtirol, die er nicht höher
als 100 000 an Zahl schätzt, eine Gefahr für die
42 Millionen Italiener bedeuten. Schon eine
Ansprache über die Bundesstaatenfrage im
Rat der Nationen würde eine solche Gefahr be-
deuten! Eine Drohung habe er nicht beabsichtigt,
aber Stresemann könne die Bemerkung über die
Brenner Grenze auflassen wie er wolle. Und das
soll ein Ausdruck von Würde und Kraft sein!
Ich auf angebliche Mängel deutscher rassistischer
Rasse aus der Zeit des Weltkrieges zu berufen,
geht wirklich nicht an. Mussolini hat sich zweifel-
los mit abenteuerlichen Ideen getragen und trägt
sie wohl noch damit — ob er die Courage zur
Ausführung besitzt, ist freilich etwas anderes.
Deutschland aber ist ohnmächtig und Stresemann
hat ja schon auch noch — was vielleicht nicht
nötig gewesen wäre — die Rechtmäßigkeit der
Brenner Grenze ausdrücklich bekräftigt, worüber
Mussolini hochschallend kritisiert.

Über die feierlichen Versprechungen gegen die
Deutschen in Südtirol geht Mussolini mit einer
Handbewegung hinweg — die Verhältnisse
hätten sich geändert! Wer denkt hierbei
nicht an die Verheerung im Verhalten unseres Ver-
bündeten, als es galt, in gefährlicher Lage die
Treu zu bezeugen! Mussolini wird auch ablenken,
mit den verführerischen Plänen eines Generals
Capello etwas zu tun zu haben, der vor zwei
Jahren in deutschen Kreisen und sogar bei der
Regierung etabliert haben soll, wenn das deutsche
Volk zum „Arbeitskampfe“ aufstehe, garantierte
Italien für Waffen und Ausrüstung. Nebenbei
gesagt: eine italienische Garantie nach den Er-
forderungen des Weltkrieges!

Wenn Mussolini behauptet, Deutschland be-
handele seine Minderheiten nicht anders als Ita-
lien, so entspricht das nicht den Tatsachen. Hier
ist kein polnischer oder dänischer Vorkommnis-
verbot, kein Ausländer wird gezwungen, seinen
Namen zu germanisieren, seinem wird das Brot
weggenommen, daß er sich endlich verpöbte, und zu
persönlichen Beschimpfungen und Bedrohungen
Anderer hat sich der gutmütige Deutsche nicht ein-
mal während des Krieges herbeigelassen.

Daß Stresemann auf die zweite Rede
Mussolini nicht antworten will, ist gut.
Denn wer recht behalten will... Wenn Mussolini
auf seinem Standpunkte der Bedrückung deutscher
Stammesangehöriger beharrt, werden alle ehr-
liebenden Deutschen wissen, was sie zu tun haben
auch ohne amtliche Beeinflussung, die nur jemand
bei uns voraussetzen kann, der selbst nicht die ge-
ringste Meinungsfreiheit besitzt.

Es entsteht übrigens nicht der Komplex, daß
Mussolini nicht mehr von den Deutschen in primi-
tiver Abhängigkeit steht, die italienische Gastfreun-
dschaft mißbrauchen (der Sozialdemokrat Stampfer
hat erwidert, als Mussolini früher solche Ab-
hängigkeit trug, sei er ihm lieber gewesen; jetzt be-
steht er sich vielmehr, darüber, daß die Wölfe überheb-
lich herrliche Lämmer zur Schau tragen und uns
ihre Geiß ins Gesicht werfen). Nebenbei gibt er
zu, daß der Vorstoß an zu wirken sonat. Dieser
Vorstoß hat keinerlei amtliche Unterstützung, und
samt dessen auch nicht die Aufhebung von Land-
esverträgen zur Folge haben; aber man kann
auch niemand beschreiben, seinen Sommerurlaub in
Italien zu verbringen oder italienische Waren zu
konsumieren.

Die englische Presse

zur zweiten Rede Mussolini's.

WIB. London, 11. Febr. (Kunstsprache.)
Die Blätter sind im allgemeinen der Auffassung,

daß Mussolini's zweite Rede etwas ge-
mäßigt ist als die erste. Nur „Daily Express“
vertritt den entgegengesetzten Standpunkt. Der
römische Berichterstatter des „Daily Telegraph“
sagt, die italienische Öffentlichkeit werde allmählich
von der Presse in der Überzeugung gebracht, daß
Mussolini die deutsche Ration bereit, sich zu ihrer
Verteidigung zu ergeben.

Stresemann wird nicht mehr antworten

10. Berlin, 11. Febr. (Kunstsprache.) In
Berliner Kreisen sieht man die Rede Mussolini's
als einen Rückzug des italienischen Minister-
präsidenten in einer Reihe von Punkten an.
Namentlich ist hervorzuheben, daß der italienische
Ministerpräsident seine Kriegsdrohung der
Tatsache nach zurückgezogen hat, indem er diese
Stelle seiner ersten Rede dahin modifizierte, daß
die italienische Trifflere die Macht am Brenner
halten werde, also nicht mehr von einem Vortra-
gen über die jetzige Grenze hinaus spricht.

In der Frage der Behandlung Südtirols muß
man leider annehmen, daß nach den letzten Aus-
sicherungen Mussolini's eine Änderung zum
Besseren nicht zu erwarten ist. Es ist anzu-
nehmen, daß diese Angelegenheit bei den kommen-
den diplomatischen Besprechungen eine Rolle
spielen wird. Nebenbei steht der Reichs-
außenminister seine Veranlassung,
auf dieser Rede noch einmal öffentlich zu
antworten.

Unterredung mit Ritti.

Berlin, 11. Febr. Der „Vorwärts“ veröffent-
licht eine Unterredung mit dem sich in Berlin auf-
haltenden früheren italienischen Minister-
präsidenten Ritti, in deren Verlauf dieser
unter anderem sagte: „Ich will nicht mitten in dem
Konflikt meine Meinung hierzu äußern, aber ich
kann dennoch sagen, daß wenn einerseits Deutsch-
land die Verträge achtet und andererseits Italien
eine Versöhnungspolitik macht, die Schwierig-
keiten ausgeglichen werden. Als ich am Ruder war,
gab ich dem Gouverneur der neu erworbenen Ge-
biete, Cerdaro, sehr einfache Anweisungen. Ich
sagte ihm: „Wenden Sie die italienischen Gesetze
an, aber tun Sie zugleich Ihr Möglichstes, um
nicht das Gefühl der neu gewonnenen
Bevölkerung zu verletzen.“ Und ich habe
niemals Zwischenfälle oder Nachteile
bedauern müssen. Im Gegenteil, ich entsinne
mich jener Zeit, da ich als Ministerpräsident von
den bescheidenen Vertretern der deutschen Minder-
heit Versicherungen von Dankbarkeit mit gegen-
über erhielt. Ich bin insofern sehr da-
von überzeugt, daß die Einwohner Südtirols
niemals etwas gegen Italien
unternehmen werden, wenn man ihnen nur
Gerechtigkeit widerfahren läßt. Italien ist eines
der Länder Europas, deren nationale Bedürf-
nis am homogensten ist. Dabei konnten seine
kleinen slawischen oder deutschen Minderheiten
durchaus mit Wohlwollen behandelt werden, ohne
daß dem Nationalgefühl Italiens dadurch im ge-
ringsten Abbruch getan wäre. Es gibt nichts
Tümmeres auf der Welt, als die deutsche Kultur
zu verhöhnen. Die intellektuellen Lei-
stungen des Deutschstums stehen in der Ge-
schichte der Zivilisation so hoch da, daß nur Ag-
noranten sich unterziehen könnten, eine der
großartigen Erscheinungen des
menschlichen Geistes ins Lächerliche
zu ziehen. Ich dürfte kaum im Verdacht stehen,
ein Freund des Faschismus zu sein. Aber ge-
rade deshalb glaube ich, betonen zu können, daß
ich keinesfalls meine, daß der Faschismus gegenüber
der Bevölkerung Südtirols mehr Gewalt anwen-
det, als gegen seine Vorkämpfer von der italien-
schen Opposition. Ich hoffe daher, daß man in
Deutschland die Bedeutung gewisser Rundgebun-
gen nicht überschätzen wird.

Kunst und Wissenschaft.

Theater-Theater, Elberfeld.

Wielken. Eine lustige Komödie von
H. A. R. H.

Wielken ist ein sogenannter alter Grobpolst, der
die Rolle eines lästigen verführerischen Kautenem-
pfinders zu spielen gewöhnt ist. Die Sache
ist nämlich so: Die Eheleute Radowitz erhalten al-
lenmählich für ihren Grobpolst von dessen früherem
Vaterherrn und später von dessen Sohn und Nach-
folger eine ansehnliche Rente, die eine willkom-
mene Beihilfe für die etwas heruntergekommene
Gastwirtschaft bedeutet. Bei Beginn der Hand-
lung ist Grobpolst Radowitz schon vier Jahre tot,
eine Lausche, die das geschäftsführende Ehepaar
seither verschwiegen hat. Da kommt halt das er-
wartete Geldbriefchen der Mitteilung, daß sich
der rentenzahlende Chef der Firma, Wilhelm
Bohlsmann aus Berlin, einmal persönlich von
dem Grobpolstenden des alten Herrn überzeugen
will. In ihrer Not pumpen sich Radowitz den
alten Weisden, den Grobpolst des schludrigen
Kachbarn Robbe. Als Bohlsmann ankommt,
entpuppt sich jedoch ein intimes Verhältnis zwi-
schen der molligen Witwe und dem leicht Ent-
flammten, der ankamst zwei Stunden vierzehn Tage
in Münchenmalen zu bleiben gedankt — zum Ent-
setzen der Witwe! Zwei Juristen vom Müden-
walder Amtsgericht, Scheinbar positive Zuschauer
der sich mehr und mehr verwandelnden Familien-
und Liebesbedürfnisse, werden schließlich die treibenden
Kräfte der Handlung. Der erste, ein Referendar
und Kriminalstudent, als abgeklärter Betrachter von
Eifersucht gekräftet, will den Radowitz-Bohlsmann
durch eine dem Ehepaar Radowitz aufse-
hende Ehebedingungsfälle abschaffen lassen
werden. Der zweite, ein abgeklärter Affektier in
der Rolle des als durchscheinenden, amüsierten
Zuschauers, spielt zuletzt den betrogenen Rent-
zahler Bohlsmann gegen den betrübten Ehe-
paar Radowitz aus und rettet so die „stille
Befriedigung“.

Eine nette, launige Erfindung also, wenn auch
ein wenig dünn für drei Akte. Der Vorzug liegt
in der geschickten Gegenüberstellung der Charaktere
und Situationen. Unterhaltlich weniger durch
humorvolle Parodien und Schlagenden Dialog, als
durch Wortwitz und Berliner Jargon. Die
Schwäche des Stückes liegt darin, daß das Ge-

Reinholds Programm zur Steuerreform.

GA. Berlin, 10. Febr. (Eig. Drahtb.) Die
Wirtschaftskrisis ist allmählich so hoch gestiegen,
daß sie die Regierung gezwungen hat, Not-
standsmaßnahmen für die Wirtschaft auf
den verschiedensten Gebieten ins Auge zu fassen.
Diesen Charakter der Notstandsmaßnahmen läßt
auch die Steuerreform nicht verkennen, welche der
neue Reichsfinanzminister Dr. Reinhold in
seiner heutigen Staatsrede der Öffentlichkeit vor-
gelegt hat. Trotzdem wäre es falsch, das Reform-
programm Dr. Reinholds nur unter dem Gesicht-
winkel einer mehr oder weniger aufgezwungenen
Notstandsmaßnahme zu betrachten. Viele Reform-
gebühren, die der Reichsfinanzminister entwickelt
hat, finden sich namentlich in seiner Rede, die er
noch als sächsischer Finanzminister schon im August
vorigen Jahres aus Anlaß der Beratung des
Reichs ansehnlicheres im Reichstag gehalten
hatte. Außerdem bedeutet die Aufstellung des
neuen Steuerprinzips nach der Steuerreform
der Wirtschaft allein Anzeichen nach einer grundsätz-
lichen Schwächung der Finanzpolitik,
die natürlich nicht von heute auf mor-
gen und auch nur auf lange Sicht durchgeführt
werden kann.

Im Steuerreformprogramm Dr. Reinholds sind
deutlich drei Teile zu unterscheiden: 1. Eine
grundlegende Steuerreform, die erst
später, aber offenbar noch in diesem Frühjahr,
durchgeführt werden soll. 2. Steuermit-
telungen, die man sofort beantragen und durch-
führen will und 3. neue Reichseinnahmen.

Was zunächst die grundsätzliche Finanz-
reform angeht, so umschließt sie vor allem eine
Veränderung des Finanzverhältnisses zwi-
schen Reich, Ländern und Gemein-
schaften. Dieser geht bekanntlich am 1. April
1926 zu Ende, nachdem schon bei der Steuerreform
des vorigen Sommers vorgeschlagen war, den Län-
dern und Gemeinden von diesem Termin ab das
Zuschlagsrecht zur Einkommen- und
Körperschaftsteuer zu gewähren. In der
vorliegenden Regelung, nämlich der Ueberwei-
sung bestimmter Beträge aus der Reichskasse an
die Länder, hat die Wirtschaft schon längst mit
Recht die Quelle einer zum großen Teil unver-
antwortlichen Ausgaben-Mißwirtschaft
scharf kritisiert. Wenn jetzt der Grundsatz zur
Geltung kommen soll, daß diejenigen Körperschaf-
ten, welche Ausgaben beschließen, auch für
Deckung selbst sorgen müssen, dann
wird man hoffen dürfen, daß das Geldausgeben
und Schuldenmachen der Länder und Gemein-
schaften in einer Zeit der Not selbst allmählich auf-
hört. Das Zuschlagsrecht der Länder wird natür-
lich nur bis zu einem Höchstmaß, der selbst wieder
durch Reichsgesetz bestimmt werden muß, geben
dürfen und über die Gemeinden werden die Län-
der selbst eine Aufsicht bezüglich der Höhe der Zu-
schläge ausüben dürfen. Als Korrektiv für das
Zuschlagsrecht des Zuschlagsrechts fordert der
Reichsfinanzminister eine Ermäßigung der
Realschulden. Mit Recht hat Dr. Reinhold
schon in seiner oben erwähnten Reichstagsrede
vom vorigen August darauf hingewiesen, daß ge-
rade die Realsteuer direkt produktionsverleuernd
wirken und deshalb unbedingt abgebaut werden
müssen. Es ist bekannt, daß die gemeindlichen
Realsteuern gerade in unseren großen Industrie-
zentren oft viel brüderlicher empfunden werden als
die Reichsteuern. Wenn Dr. Reinhold bei seiner
Steuerreform an ein Staatsgrundgesetz
denkt, welches den gesamten Umfang der steuer-
lichen Anforderungen des Reiches, der Länder
und Gemeinden zusammen regelt, oder an ein
Steuerhöchstmaßgesetz, das den Gesamt-
umfang der steuerlichen Verpflichtungen des
einzelnen nach oben bindend abgrenzt, so lehnt er
sich ganz offenbar an Reformvorstellungen an, die
schon vom Kaiser und seit längerer Zeit ver-
treten, zuletzt aber noch stark umstritten waren.

Steuererleichterungen.

Unverweigernd Interesse als diese steuerliche Zu-
kunftsmittel finden aber die vom Reichsfinanz-
minister vorgezeichneten Steuererleichterungen, die

teils auf Grund einer Verordnung des Reichs-
finanzministers möglichst sofort in Kraft gesetzt
werden sollen. Als Zweck dieser Steuererleichter-
ungen werden Förderung des Preis-
abbaues und leichtere Ueberwindung der Wirt-
schaftskrisis angegeben. Als wichtigste Maßnahme
bezeichnet das Programm mit Recht den aber-
möglichen Abbau der Umsatzsteuer bis
auf 0,6 Prozent, die bekanntlich, wie
keine zweite Steuer die Wettbewerbsfähigkeit der
deutschen Wirtschaft auf dem Weltmarkt beein-
trächtigt hat und deren Beseitigung selbst vom
Zollkomitee schon vor nur zwei Jahren
empfohlen werden kann. Nun ist die Umsatzsteuer
von ihrem Höchststand von 2,5 Prozent allerdings
bis auf 1 Prozent am 1. Oktober 1925 zum wieder-
holten Male gesenkt worden, ohne daß die daran
geknüpften Entlastungen auf eine Senkung des
Preisniveaus eingetreten waren. Dieser Miß-
erfolg der wiederholten Umsatzsteuerermäßigungen
liegt offenbar darin begründet, daß sie regelmäßig
zu spät und nur in ganz geringem
Ausmaß erfolgten. Man wird gut tun, auch
von der diesmaligen Senkung eine verbilligende
Birkung nur dann zu erwarten, wenn die Ge-
samtdurchschnitts nicht etwa durch andere Maßnah-
men, etwa durch eine zu lockere Diskontpolitik der
Reichsbank ausgeglichen werden sollte. Die zweite
Steuerermäßigungsmaßnahme betrifft die Besei-
tigung der jetzt noch 7,5 Prozent betragenden
erhöhten Umsatzsteuer, auch Umsatzsteuer ge-
nannt. Diese soll bis auf wenige Fälle, von denen
der Reichsfinanzminister den Umfang zu Juwe-
len als Beispiel anführt, ganz verschwinden. Im
Interesse unserer Verfeinerungs- und Fertig-
warenindustrie ist diese Beseitigung der Umsatz-
steuer besonders zu begrüßen und es wäre auch
kein Schaden, wenn die erhöhte Umsatzsteuer auch
für den Einzelhandel weggelassen könnte.

Wirtschaftlich besonders interessant ist die dritte,
die zeitgemäße Herabsetzung der Zu-
schlagssteuer, eine Maßnahme, die ganz offen-
kundig im Dienste der modernen Nationali-
sierung unserer Wirtschaft steht. Es ist be-
kannt, daß die gegenwärtig in der Wirtschaft im
Gange befindliche Konzentration und Vertrustung
wirtschaftlich wichtiger Betriebe bisher in erster
Linie an der Zuschlagssteuerfrage gescheitert war.
So hat die Fusion der Anilinfabriken
nur deshalb durchgeführt werden können, weil die
Zuschlagssteuer auf einen längeren Zeitraum hin-
aus gestundet wurde. Das Zustandekommen des
Montantrusts im Westen hängt, nach-
dem die Quoten, Personal, Anleihe und andere
Fragen in schwierigen Verhandlungen schon seit
längerer Zeit glücklich erledigt sind, nur noch von
der Steuerfrage ab, da die neuabzu-
gebende Montantrustgemeinschaft sich außerstande er-
klärt, die durch die Fusion bis jetzt erwachsenen
Steuern von 50 bis 60 Millionen Mark auf sich
zu nehmen. Bekanntlich schweben auch in anderen
Industriezweigen, namentlich in der elektro-
nischen Industrie und in der Weberei, Zusammen-
schlußpläne, die durch die jetzt vorgesehene Wirt-
schaft der Steuer bei Betriebszusammenschlüssen
wesentlich gefördert werden dürften.

Nach den neuen Reformplänen soll die Ra-
pitalverkehrssteuer, die bisher bei
Fusion 2, bei Neugründungen 4 Prozent beträgt,
nunmehr halbiert werden. Außerdem soll
die Grunderwerbsteuer, die jetzt 3 1/2
Prozent ausmacht, ebenfalls auf die Hälfte
herabgesetzt und die Wertzuwachs-
steuer der Gemeinden überhaupt beseitigt
werden. Schließlich sollen sonstige Härten nach
im Stundungswege ausgeglichen werden können.
Um darüber hinaus noch eine Steuererleichterung
für die an den neu zu schaffenden Trusten betei-
ligten Werte zu gewähren, soll in diesen Fällen
die Erhaltung des Schachtelungsprivi-
legats unter besonderen Umständen in Aussicht ge-
nommen werden.

Die vierte Steuerermäßigungsmaßnahme be-
trifft die Ausübung der Termine der Ein-
kommens- und Vermögenssteuerzah-
lungen im Jahre 1926/27. Da nach dem
neuen Einkommensteuergesetz die Vorauszahlungs-
termine in der Mitte des Berichtjahres liegen,

nach in Litz fand. Seine beste Tonbildung aber,
die 24 April für Geige, hatten starken Einfluss
auf Größen wie Schumann, Brahms und Beethoven.
Nicht nur das, sondern auch der leidenschaftliche
Vortrag, der in die Rantille Lüge und Innig-
keit zu legen verstand.

Wenn daher ein neuer Paganini, ein neuer
Gipfel der Eigenkunst, verstanden wird, muß der
Anpreisung Ungeheures in mehrfacher Hinsicht
leihen. Bodo Prihoda ist jetzt 24 Jahre alt und
hat die geistige Begabung der böhmischen
Landleute in hohem Maße erreicht. Seiner Ju-
gend mag es zuschreiben sein, daß er zunächst
fast nur das Handwerkliche in seiner Kunst be-
trachtete. Zwar ließen der zweite Tag und ver-
schiedene Wendungen im dritten des Violinkonzerts
in D-Dur von Mozart erkennen, daß auch die Muse
der Kunst an seiner Wiege gestanden hat, aber die
wenigen Geisteswerte gingen am Abend unter
in der Akrobatis der äußeren Gestaltung. Darin
aber ist der jugendliche Geiger nicht nur Meister,
sondern Herrscher. Schon in den Anfangen zu
Mozart stellen sich Pizzicati der linken Hand und
Prestos ein, abgeben von den Reichen herr-
licher Doppelgriffe. Aber im richtigen Rohrwasser
war Prihoda erst, als er Paganini's Koncert in
D-Dur glänzend vorführte, wenn auch in der Kan-
tillene nicht mit der Pinnke, die Paganini da-
rin so hinreichend verwandt haben soll. Er brauchte
nicht das Mittel des Vorbildes hier anzuknüpfen,
die Stimmung der Geige in die Höhe zu schrauben
— Paganini tat es häufig, um D-Dur spielen zu
können —, er ließ die Doppelgriffe singen, die
Doppelgriffe spielen, die Glissandi altern
und das ganze Feuerwerk technischer Zauberei
prüfen. Und so ging es weiter in der Vortrags-
folge, die rein musikalisch fürchterlich war, aber
dem Exzentriker immer wieder Ansporn zum
Prunkten mit schauerlicher Sicherheit gab. Der
Untergrund ist wunderbar gelegt, dessen wird,
daß es dem glänzenden Virtuosen gelang, auch die
Seele der Kunst zu entlocken und ergötzen.
Denn das allein hebt den Künstler über den Akro-
baten hinaus. Dann wird er wohl auch sein Mo-
zart-Konzert mehr mit Begeisterung des Klaviers
verspielen und Mozarts oder Chopins Lieder so
verleihen, wie er's gefahren noch tat. Erstmal aber
über die außerordentlichen technischen Leistungen,
rücken die Hörer förmlich der Begeisterung und er-
wangen sich noch drei Zugaben.

Bodo Prihoda.

Ein neuer Paganini, so verkünden die
Ankündigungen, die zum Besuch des Konzertes
von Bodo Prihoda in der Elberfelder Stadthalle
ausgegeben. Wer war Paganini? Zunächst der
Gipfel der Technik auf der Geige. Der feurige
italienische Paganini, der von 1762 bis 1840 lebte,
schaltete alle Rhythmen der Musik und Vogenfüh-
rung, wie sie sich im Laufe der Jahrhunderte ent-
wickelt hatten, in seiner Person zusammen und rich-
tete seine unvorhersehbare Sicherheit alle Hörer zur
Begeisterung hin. So, man behauptete alle Kunst-
fertes, er sei mit dem Satan im Bunde. Denn solche
Doppelgriffe und Flammgriffe, solche Glissandi und
Zoccati, solche Pizzicati der linken Hand hätten
etwas Teufelisches. Die Violinisten mühten sich,
hinter das „Schweinchen“ des großen Geigers zu
kommen — Paganini, der auch ein großer Re-
hamebel war, ließ die Mär von seinem Schwein-
chen ruhig entstehen und umschalten —, man gab
Bücher über seinen Fingersatz und seine Gegenhal-
tung heraus, konnte aber natürlich nicht die Wunder
der Persönlichkeit mitteilen. Paganini besaß aber
eine dämonische Gewalt und eine Kraft der Im-
provisation, die zu seiner Zeit ihres gleichen nur

höheren
teilsjahr
den Ge
termin
werden
fünfte
die Be
31. De
die Be
31. De
teils n
richten
Bermö
ner we
vorgen
drei
die sich
zu die
min be
Auf
der Re
Börse
seht n
lungen
seiner
net die
des A
dieser
für die
Runde
des Be
lerlich
Portrie
schen
nicht a
des Au
der d
deutl
ansich
Inter
teilgung
müssen
Börse
legen,
die G
schlich
wese
Erklär
Ba
gramm
Reich
Dr. Mo
rückfah
ministe
vorgese
den E
werden
Lone
Gründe
müß, f
voraus
den. A
winne
WILF
den. A
schulde
diese A
WILF
WILF
1. au
Anle
handen
men e
den.
daß ein
hat, bo
zu spre
seidtem
den „A
nachteil
Aussch
nicht a
bei die
anleie
Anleih
wird, e
hilfste
Teil
Ein
rung h
nung e
stalt u
in Au
um ein
der in
vom A
trat, d
fasse
genügt
maße
monop
währen
währen
einmal
mit 17
nahm
geri
hat sch
wuri e
Alle
Steuer
Urteil
scheit
i h e r
gegen
tigten
digen.
mahn
leand
Anlag
Angrif
Bern
Erklär
WT
beutige
an den
über
Deu
Besei
Zeit m
mäße
fchung

Die richtige Wahl

bleibt immer

Berufs-Kleidung

Aerzie-Mantel 7.90
a. gutem Cöper, offen u. geschl. Form, 6.90,

Konditor-Jacke 5.90
oder Kochjacke aus gutem Cöper, 6.90,

Staub-Mantel gute Nessel-Qual., 3.90
für Damen und Herren 5.90,

Schreiner-Bluse 4.90
und 1 Arbeitshochze, zusammen

3 Serien Anzüge

45.00 29.00 14.50

3 Serien Hosen

7.75 4.50 2.50

Loden-Mäntel 17.50
gute Qualitäten und bester Sitz 39.00, 25.00,

Gummi-Mäntel 13.50
wasserdichte Qualitäten 29.50, 19.50,

Winter-Ulster 9.75
besonders preiswert 29.00, 18.00,



THETZ

LEONHARD AKTIEN-GESELLSCHAFT

Elberfeld

Freibank Freitag mittags 1 Uhr
Verkauf v. frischem Fleisch.
1142 Schlachthofstrasse E.

Preiselbeeren

10-Pfd.-Gimer 12. - 10-Pfd.-Gimer
12. - 10-Pfd.-Gimer 12. -

Apfelgelee

10-Pfd.-Gimer 12. - 10-Pfd.-Gimer
12. - 10-Pfd.-Gimer 12. -

Bimbeerjast

in 10-Pfd.-Gimer 12. - 10-Pfd.-Gimer
12. - 10-Pfd.-Gimer 12. -

Wittgenberg, Post Glandorf,
Zeitschreiber, 12. -

Billiges Fleisch!

la frisches Rindfleisch . . 0.80, 1.00
la frisches Hammelfleisch 0.70, 1.20
la frische Schweinefleisch 1.30, 1.40
la frische Kalbfleisch 0.90, 1.20
frische Knoblauchwürst 1.00
la Schwarzwurst 1.20
la grobe Bratwurst 1.20

Albert Forthmann, Elberfeld
Bachstr. 91, a. d. Ubr. gegenüb. Karllstr.

Versuchen Sie

Sahno!

Sahno ist der beste und billigste
Sahnekäse des In- und Auslandes.

Fordern Sie ausdrücklich

Sahno.

Erhältlich zu 35 Pfg. das Stück.

Achtung! Hausfrauen!

Jeden Mittwoch, Freitag und Samstag
großer Fleischverkauf

in Dornau 300 (Galtstraße d. Strahend.).
Billige Preise, erhaltene Ware, la frische
Schinken, la Schweinefleisch, sowie alle
anderen Fleisch- und Wurstwaren.

Selbststrazierer!

Schärfte eure Klingen od. Messer nur mit
Herna-Salz
Schleif. unnötig. Alle Klingen stets wied.
verwend. Packg. m. Gebrauchsanw. 2.4
Herna-Vertrieb, Berlin W. 30.2. (Harnaustr. 64)

Berlin von Personentransportwagen

übernimmt für private seit Jahren betriebl.
betriebl. Einzel. Handlungsmann in der Aus-
stellung- u. Verkaufsmann zu günstigen
Bedingungen ohne jede Vorauszahlung.
Schneid. u. sehr Verkauft. (Angebot. unbef.
geben. Unterf. u. Pflege der Wagen
bis zum Verkauf völlig kostenlos. Interess.
in, 100 km. E. 6104 an die Geschäfts. wend.)

Großer Preisabschlag!

la Ochsen- u. Rindfleisch-Gefrier
per Pfd. 60 u. 70
Kalbfleisch per Pfd. von 90 an
Schweinefleisch
per Pfd. von M. 1.30 an
Alles andere billigst.

Großschlachtere
Gust. Hoppmann
Elberfeld, Kerstenplatz. 1319

Gicht, Ischias, Rheumatismus und viele andere
Beschwerden heilt bekanntlich die Elektrizität.
Wärmekissen und Fönapparate
finden große Verwendbarkeit im Haushalt und
in der Krankenpflege. 16247

Elektro-Schaeffer, Grünstr. 27,
Telefon 2096. (Gegründet 1901.) Elberfeld.

Achtung! Achtung! Großer Preisabschlag

Alles nur eigener Schlachtung
Prima frisches Ochsenfleisch
alle Suppenstücke Pfd. 90
die feinsten Bratenstücke Pfd. 1.00
schneeweiß. Kalbfleisch, Brust,
Kotelet, Zungenstück Pfd. 90
schwere Keulen Pfd. 1.10
fettes Hammelfleisch Pfd. 90
Hammelkeule Pfd. 1.00
Schweinefleisch Pfd. 1.30
prima Gefrierfleisch Pfd. 60-70
la hiesigen Speck Pfd. 1.45
bei Abnahme von 3 Pfd. Pfd. 1.35
Ferner empfehle meine la Wurstwaren zu den billigst.
Preisen, alles nur aus hiesigem Fleisch hergestellt.

Karl Matthey
Barmen-Rittersh., Berlinerstr. 105
gleich am Bahnhof.

Der Wunsch aller Damen

ist ein prachtvoller Pelz, Pelzmantel od. Jacke.
Führendes Pelzhaus (kein Absatz-Gesch.) liefert
an Braut u. Festtagskleid in Raten von monatl.
20 Mk. an. Angeb. mit Wunsch u. Zeitangabe, da
Verz. mit Musterkoll. verspricht u. R. 1551 Gesch.
Revised.

Windjacken Lodenmäntel Sportanzüge

Qualitätsware! Niedrige Preise!
la Or. g. Friedens-Zelt-
bahstoff, wasserdicht, 14.75
prima wasserdicht, 19.75
Strichloden 29.75
Loden, Manchester, 29.75
Wildlederamt Cord,
Joppen- und Hosepreise entsprechend. Stoffe meterweise
Lenn, Elberfeld, Pfeilstr. 2. Ecke Hochstr. Nähe Rathaus 120



Mutter,
da bin ich!"

Wasche mit

LUHNS

denn Viele tun's!

Im Orkan auf dem Atlantik.

Ereignisse einer Elberfelderin auf der „Bremen“.

Das ungeheuerlichste aller Ungeheuer ist und bleibt der Ozean im Orkan. Diese Erfahrung habe ich mehr als jemals bei meiner letzten Reise von Amerika gemacht. Ich verließ mit der „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd am 21. Januar New York. Was ich auf dieser Fahrt erlebt habe, wird mir und allen Mitreisenden unvergänglich bleiben.

Ein böiger Nebel, der nichts Gutes ahnen ließ, lag schon bei unserer Ausfahrt — es war 12 Uhr mittags — über dem New Yorker Hafen. Die Wolkenfräulein sowie die Arbeitskräfte waren nicht zu erkennen. Die Deckmatten waren am selben Nachmittag schon eifrig damit beschäftigt, alles, was nicht nützlich und nagefest war, zu sichern und in einer Entfernung von einem halben Meter von der Reeling die Turmleinen zu spannen.

Um Mitternacht stellten sich die ersten Windstöße ein, und alsbald waren wir inmitten einer tobenenden See mit durcheinanderlaufender Dünnung. Von den Passagieren erschien schon eine Reihe nicht mehr bei Tisch. Die Stärke des Sturmes steigerte sich allmählich von 7 auf 11, aber da wir den Wind im Rücken hatten, so kamen wir noch verhältnismäßig rasch vorwärts, es wurden etwa 320 Seemeilen in 24 Stunden zurückgelegt. Gelegentlich jedoch schlugen hohe Wellen über das Achterdeck.

Für den 23. und 24. Januar verzeichnet das Schiffsjournal grobe See, Hagel- und Schneeböden. Es war nicht leicht für die Mitreisenden, im Stehen und Gehen das Gleichgewicht zu halten und im Speisesaal gab es ergötzliche Szenen. Manchmal spritzte der Inhalt eines Suppentellers in hohem Bogen heraus, und wir schunkelten auf unseren Stühlen unwillkürlich hin und her.

Im ganzen war die Stimmung der Anwesenden noch gut. Die Bordkapelle konzertierte noch regelmäßig, wenn auch mit häufigen Störungen. Zuweilen flogen Notenblätter und die große Pauke den Musikanten unter den Händen weg. Am 25. abends wurde die Situation enger. Die Sturmstärke stieg auf 12, wir waren im heftigsten Orkan. Die See wurde wilder, tosendes Geheul umgab uns, schwere Hagelschauer und Schneegestöber wechselten ab. In den Kabinen konnten sich die Passagiere in ihren Betten kaum festhalten; Koffer, Schubladen und anderes bewegliche Inventar purzelte in wilder Unordnung durcheinander. Aus allen Kabinen wurde die Schiffsbesatzung um Hilfe angerufen, sie trug manchen totenblauen in seiner Kabine, den Untergang des Schiffes erwartend.

In der Frühe des andbrechenden Tages wurden wir unterrichtet, daß der Dampfer die ganze Nacht

zurückgefahren sei — natürlich jetzt gegen den Sturm — um einem englischen Nacht-Dampfer, der „Lariston“, die durch Funk-Spruch um Hilfe gerufen hatte, Rettung zu bringen. Nach langem Suchen war der Dampfer ungefähr in der Breite von Halifax um 5 Uhr morgens gefunden worden. Wir erblickten ihn mit schon stark gesunkenem Hinterteil, über das die Wogen hinwegspülten. Die Mannschaft, im ganzen 31 Mann, stand inmitten des tobenenden Unwetters mit Rettungsgürteln auf dem Vorderdeck.

Nun wurden von unserem Dampfer Taue hinübergeschossen, aber immer wieder vergeblich. Die Leinen, die mit Rettungsgürteln den Schiffbrüchigen zugeworfen wurden, wurden von ihnen nicht benutzt, da sie es nicht wagten, in das fürchterlich tosende Element hinabzuspringen. Endlich gelang es ihnen, ein von uns herübergeschicktes Tau zu fassen und es nach der Befehls unseres Kapitäns an dem einzigen, noch brauchbaren Rettungsboot zu befestigen. An unserem größten Erschauen wagten sich aber nur sieben Mann hinein. Das Boot wurde langsam um unser Steuerbord herum nach der Seeite unseres Schiffes geleitet, wo die Insassen von unserer Mannschaft auf Strickleitern emporgehoben wurden. Einer von ihnen wurde jedoch im letzten Augenblick von einer Woge erfasst und weggeschleudert; vergebens suchte er die ihm zugeworfenen Rettungsleinen zu ergreifen, er sank vor unseren Augen in die Tiefe! Es war ein erschütternder Anblick! — Die Geringsten mußten sofort ins Hospital getragen werden, wo sie sich erst in zwei Tagen von ihren fürchterlichen Leiden unter den Händen unseres menschenfreundlichen Schiffsarztes erholten.

Der Leser wird vielleicht fragen: „Weshalb wurde denn von dem deutschen Dampfer kein Rettungsboot fluss gemacht, um die übrigen Unglücklichen zu holen?“ Diese Aktion war unsererseits auch alsbald vorbereitet worden. Aber brave junge Matrosen und ein Offizier standen bereit, um mit einem schon schwelgenden Boot herüberzuerubern. Aber das Verantwortungsgesühl des Kapitäns ließ es nicht zu, denn die See war immer schrecklicher geworden. Nun versuchte der Kapitän noch bis zur Dunkelheit, Rettungsmöglichkeiten zu bieten durch immer wieder erneute Versuche, Leinen und Taue hinüberzuschleudern. Aber die Unglücklichen waren offenbar durch Hunger und Kälte, Rasse und Strapazen so entkräftet, daß sie die Taue nicht mehr festhalten konnten und den Sprung nach den Rettungsleinen nicht mehr wagten. Dabei durfte unser Dampfer dem Frachtschiff nicht zu nahe kommen, um selbst nicht gefährdet zu werden, denn wenn die beiden Kolosse gegeneinander gepreßt wären, so hätte das auch für unser Schiff Verderben bedeutet. Nur durch äußerster Geschicklichkeit Manövrieren des Kapitäns wurde dies

verhütet. Und als wenn das Ungeheuer von Ozean seine Beute um seinen Preis wieder habe freigeben wollen — jedesmal, wenn unser Dampfer in hilfreiche Nähe kam, wurde das Rettungsboot durch eine furchtbare Schneewolke oder Hagelböe oder eine haushohe Welle vereitelt.

Mitterweile war die Dunkelheit eingetreten, der Unglücksdampfer ragte nur noch mit dem Vorderende aus dem Wasser empor. Jammernd stand seine Besatzung zusammengedrängt und hilflos bei der Kommandobrücke. Es war ein herzzerreißender Anblick! Mancher von uns stand bebend da und rief Gott um Hilfe an. Vergebens. Alsbald erlosch drüben das letzte Licht. Kurz zuvor hatte der Junker noch Abschiedsgrüße an Mutter und Braut herübergeschickt.

Die ganze Nacht blieben wir in der Nähe der Unglücksstelle, in der Hoffnung, daß der Sturm sich endlich legen würde und eine Rettung noch möglich sei, aber keine Boot ließ sich nach. Es war eine grauenvolle Nacht.

Bei Tagesanbruch tauchten Schränke, Schubladen, Bretter, dazwischen das Sprachrohr des Kapitäns u. a. m. auf den Wellen umher. Von der Mannschaft wurde nicht einmal ein Leichnam gesichtet.

Niedergegeschlagen und bebrüht nahmen wir nun wieder unseren Kurs nach Osten auf. Erst am 28. ließ der Sturm etwas nach, um tags darauf wieder mit voller Kraft loszubringen. Stampfend und rollend arbeitete sich der Dampfer vorwärts, erst am 31. erreichten wir Queenstown an der Südküste von Irland, wo die sechs Geringsten an Land gesetzt werden sollten. Auch hier war der Sturm noch so gewaltig, daß der Lotse nicht an Bord kommen konnte und unser Dampfer wieder die hohe See gewinnen mußte, um nicht an den Felsen zerschmettert zu werden.

Nach Mitternacht erst wurde die See etwas ruhiger, so daß sich der Lotse heranwagen konnte. Als er uns in den Hafen hineingeführt hatte, brachte ein Tender eine große Zahl von Journalisten sowie die obersten Behörden der Hafenstadt. Sie waren schon durch Funkpruch von unseren Erlebnissen unterrichtet. Gaffrennlich aufgenommen und bewirtet, brachten sie unserem Kapitän, der während der Rettungsaktion 48 Stunden nicht von der Kommandobrücke heruntergekommen war, begeisterte Huldigungen dar. Erst gegen Morgen verließen sie uns, wir lichteten die Anker und der Lotse führte das Schiff wieder in die offene See hinaus. Aber diese war immer noch so wild, daß er gezwungen war, bis Bremerhaven an Bord zu bleiben. Im sonst so stürmischen Kanal endlich legte sich der Sturm, der Himmel bläute auf, die Sonne kam zum Vorschein, und hell schimmerte die englische Kreideküste zu uns herüber, sogar die der Normandie wurde sichtbar. Auch die Gemüter heilerten sich auf; wir glaubten am Ende unserer Leiden zu sein. Aber in der

Nacht wedte uns das fürchterliche Getöse des Rebellhorns: wir steckten im dichten Nebel. Der Dampfer fuhr entweder sehr langsam oder lag zeitweise völlig still. Endlich gelangten wir in die Nähe des Feuerkorsses vor der Besehmündung, wo wir wegen des Nebels Anker warfen und auf den Posten warteten.

Von allen Seiten, vom Feuerkorss und anderen Dampfern, ertönten die Nacht hindurch die Rebellhörner; der unfrige antwortete mit der Glocke. An Schlaf war nicht zu denken.

Gegen Morgen lichtete sich der Nebel etwas, der Lotse kam an Bord und wir keuerten auf Bremerhaven los. Leider konnten wir den Hafen selbst nicht mehr erreichen, da mittlerweile Ebbe eingetreten war. Ein Tender holte uns ab und brachte uns endlich gegen 8 Uhr morgens zur Klobb-Halle, wo unsere Angehörigen uns nach langem und bangem Warten bewillkommen.

Die Passagiere waren in der gemeinsamen Gefähr gute Kameraden geworden, und sie nahmen voneinander mit großer Herzlichkeit Abschied. Unter den Klängen der Bordkapelle verließ der bereitstehende Passagierzug die Halle.

Trotz Sturm und Wetter hatten wir auf der „Bremen“ das sichere Gefühl, daß wir der Gefahr entrinnen und wohlbehalten das Ziel erreichen würden. Das Vertrauen wurde uns einflößt durch unser sturmfestes Schiff, seine wackeren Mannschaft, seine vorzüglichen Offiziere und seinen tüchtigen Kapitän. Das Glückwunschtelegramm unseres Hinfenburs an den Norddeutschen Lloyd war für die „Bremen“ eine wohlverdiente Auszeichnung. Fr. K. H.

Ein gesunder Magen

Sann durch eine übermäßige Nahrung gestört werden, ebenso durch die Angewohnheit des zu schnellen Essens, welches zu Magenverstopfungen, Krämpfen, Verstopfungen, Verdauungsstörungen usw. führt. Um die Funktionen des Verdauungsapparates zu regeln und alle Magen-schmerzen zu bannen, genügt es, Bitterle Magnolia einzunehmen. Dieses wohlbekannte Heilmittel neutralisiert den Säureüberschuß, die häufigste Ursache dieser Schmerzen, und entfernt also die Wurzel des Übels. Bitterle Magnolia wirkt vor allem auf die Verdauung ein, die nur eine schnell vorübergehende Linderung geben, und weicht Bitterle Magnolia. Dadurch wird die Ursache dieser Magen-schmerzen eingewirkt. In allen Apotheken käuflich.

Bitterle Magnolia kommt in Flaschen gefüllt zum Verkauf und ist dabei unbegrenzt haltbar.

Preussische Klassen-Lotterie, Hauptziehung.

In der vom 3. bis 27. Februar täglich stattfindenden

Ziehung ziehen heute

Mk. 100000 Nr. 48245. Mk. 10000 Nr. 21308, 20867. Mk. 5000 Nr. 22094, 110888, 47772, 150332. Mk. 5000 Nr. 45884, 203202, 218410, 227180.



Unser Sonder-Angebot in Herren-Anzügen

nur noch
Freitag, Samstag u. Montag.

Wir empfehlen Ihnen in Ihrem eigenen Interesse, sich diese außerordentlich günstige Kaufgelegenheit nicht entgehen zu lassen. Es handelt sich um den Verkauf von Rest-Anzügen, welche nur noch in vereinzelten Größen am Lager sind. Neben tadelloser Verarbeitung (die Anzüge sind größtenteils in unserer eigenen Fabrik hergestellt) sind auch Stoffe und Zutaten einwandfrei.

Die Preise für diese Rest-Anzüge sind wie folgt:

Serie A „ 15 ⁰⁰	Serie B „ 19 ⁵⁰	Besichtigen Sie unsere Fenster, prüfen und vergleichen Sie Preise und Qualitäten.	Serie C „ 26 ⁰⁰	Serie D „ 33 ⁰⁰
Serie E „ 39 ⁰⁰	Serie F „ 46 ⁰⁰		Serie G „ 55 ⁰⁰	Serie H „ 66 ⁰⁰
Serie J „ 72 ⁰⁰			Serie K „ 88 ⁰⁰	

Fritzsche

Eigene Fabrikation: Elberfeld, Herzogstr. 10-12. Verkauf nur: Elberfeld, Wall 32. Tel. für ausw. 303, für Stadtgespr. 6320, 6321, 6322.

Ein entzückendes Lustspiel!
Sonntag gelangt das vollständige
Programm zur Vorführung. 3178

MODERNES THEATER

Elberfeld

Unsere

morgen Freitag

beginnenden Aufführungen bringen dem Elberfelder Kino-Publikum die anmutige Künstlerin

Lillian Harvey

welche noch allen aus dem Film „Liebe und Trompetenblasen“ in bester Erinnerung sein dürfte — und ihr neuestes Werk, welches die inmitten einer lebendigen Handlung zeigt, die zu der breitesten Masse des Publikums sprechen wird!



Die kleine vom Bummel

6 Akten Eine pikante Geschichte aus dem heutigen Berlin in 6 Akten

Regie: Richard Eichberg.

In den Hauptrollen:

Lillian Harvey, Ellen Heel, Dina Gralle, Ernest Wigar, Hans Junkermann, Hans Brausewetter.

Der Bummel der Großstadt, das ist die Straße der überfüllten Wägen, der Menschen und Hoffnungen, der Kampfplatz der Liebe. Hier setzt sich die „Kleine vom Bummel“ den Blicken ihrer Bewunderer aus — die „Erfahrene“ geht bescheiden einem Glück für kurze Zeit nach, und der Kavalier, ob echt oder Talent, raschen Eroberungen im Tempo unserer Zeit. Der „Jüngling“ versucht befehlen seine ersten Annäherungen, und die „Kleine“, das „Herr“ voller Hoffnungen, wünscht dem Märchenprinzen zu begegnen. Das ist die Welt, in der dieser Film sich abspielt und der ein richtiges Spiegelbild unserer heutigen Großstadt gibt.

Die amerikanische Filmkunst stellt zu unserem dieswöchentlichen Spielplan einen Schläger voll höchst sensationellem:

Eine ganz tolle Sache

Achtung Leutnant — oder wie werde ich Hochtourist! 7 überwältigende Akte!

In der Hauptrolle:

DOUGLAS MAC LEAN

der als unfreiwilliger Sport-Held stets stürmisch belächelte Darsteller.

Hierzu: Eine neue Erfindung der Lichtspielkunst. Der Farbstoff in dieser besten Höchstleistung. Erster Film unserer Serie.

Aufziehen der Schloßwache in London

Das erste verblüffende Exemplar einer Serie von Natur-farbenfilmen (nicht handcoloriert) nach dem neuesten Prozess-Verfahren, die wir massenhaft durch die wir zum ersten Male dem Elberfelder Publikum die Welt in ihren natürlichen Farben zeigen können.

Am kommenden Sonntag in unserer Kulturfilm-Vorstellung

Einmalige Wiederholung:

„Die Mühle von Sanssouci“

Von: DIE NEUE WOCHENSCHAU! Vorgesprochen: Studienrat HINTZ

Kommensöffnung 10 Uhr Beginn 11 Uhr. 15 Jugendliche und Schüler haben Zutritt!

POLA NEGRI in Das verbotene Paradies

Regie: ERNST LUBITSCH

Farmer: Ein glänzendes Schauspielprogramm!

Das Liebesleben einer großen Kaiserin

Prunkvolle Ausstattung! Erstklassige Darstellung!

Morgen:

Ufa-Palast Barmen

bearbeitet nach dem Schauspiel LAJO DING und M. LENDTEL

Die Zarin

Vereinigtes Stadttheater

Barmen 770 Elberfeld Freitag den 12. Februar 7-9 Uhr: Einmaliges Schauspiel: Macbeth. (Wahlspiel des Ganzen) Darstellung für die Mitglieder des Berliner Schillertheaters. Sonntag: Die Zarin. (Wahlspiel des Ganzen) Darstellung für die Mitglieder des Berliner Schillertheaters.

Thalia-Theater

Ab heute Donnerstag, 12. Februar 7-9 Uhr: Sonntag 7-9 Uhr: Der Vogelwächter. Große Operette von Zelle r. Sonntag nachm. 3-5 Uhr: Letzte Aufführung bei kleinen Preisen: Die Kaiserin. Operette v. Leo Fall.

Im Salamander

Der Klapperstorch fliegt! Musikalisches Schauspiel in 3 Akten v. Paul Hartenstein. Josef Weinreis, der beste rheinische Komiker in der Hauptrolle. 30 Anfang 8. Kasse ab 5 Uhr.

Madrigal-Chor Barmen

(Leitung: Elisabeth Potz.) III. Abonnementskonzert Sonntag den 12. Februar 1926, abends 7-9 Uhr in der Konkordia „Der Tanz in Musik und Spiel“ Aufführende: Die Hana-Berke-Truppe Solist: Adolph La Roche, Basel (Sopran) General-Musikdir. Hans Weidmann (an Flügel) Im Programm u. a.: 3 Chöre v. Hans Haber (zum ersten Male im Wappstein) 15-17 Karten zu Mk. 2.50, 1.75 u. 1.50 bei Gräper, Baran und Hartmann, Elberfeld und an der Abendkasse — Steinweg-Flügel aus der Niederlage Brüning & Bögard, Barmen.

Hotel zur Post

Elberfeld

Von Samstag den 13. Februar bis Dienstag den 16. Februar täglich ab 7 Uhr abends: Großes

Kostüm-Fest

in sämtlichen Räumen.

Post-Wein-Stuben

Schwanenstraße 34: Stimmungskapelle

Do-Wea-Lex-Jazz-Band.

Tischbestellungen rechtzeitig erbeten. Jos. Ahn.

Begräbnis-Hilfskasse

(Kreuzer-Hilfskasse) Sonntag den 14. Febr. nachmittags 4-6 Uhr. im Saale des Herrn Robert Göttinger. Zahlung d. Beiträge und Aufnahme neuer Mitglieder. 10277 Der Vorstand.

Oster- und Konfirmations

Karten, Gesänge, Kommunion, Kunst- und Glückwunschkarten, Briefe, Pappe, in Mappe und Kassette. Für Wiederverkäufer billiger. 1625 Nieme Postkarten-Verlag, Elberf., Bachstr. 90.

Krätze

leidende schreibt an: P. Bräuer, Oberbrügge Bollwerk. 10288

Bavaria

Montag, den 15. und Dienstag, den 16. Februar abends 8 Uhr

Karnevalistischer Gesellschafts-Ball

mit künstlerischen Darbietungen Eintritt einschließl. Steuer und Garderobe 9 Mk. 1.50

Glocke, Barmen

zu Mittag gegessen? Essen zu 1.50 Mk. (Abendessen 1 Mk.) Freitag 12. Februar: Kraftbrühe, Cholesterin — Kalbsbraten, Hamburger Art — Salat. Apfelbeignets zu 1.50 Mk. (Abendessen 1.50 Mk.) wie vor und Schokolade u. pers. Backst. a. Kart.

Herrnstoffe

werden in billigen Tagespreisen an Biedersteckel abgegeben. Wittmann & Kahlert, Elberfeld, 20 Wittmann & Kahlert, Elberfeld, 20

Der erste Waggon Dessertteller eingetroffen

(passend zu unseren Servicen).

Die Ausgabe beginnt am Freitag dem 12. Februar 1926.

OTTO MESS

Schusterstraße 2 ELBERFELD Schusterstraße 2 Spezial-Geschäft für sämtliche Lebensmittel.

GA Schieb Explosionsun wurde, erfahe Ueber die herrscht v Menghaus lie fabrik an isof zig Quadratm zur bejonderen wällen umgeb hergestell, nac der Wismuth schäftigt wurd achArbeiter, bi die übrige Bef beginnt, um d Zeit der Expl haus fünf Ar lezt wurde un mütlich auf de beiden anderer befanden. Die darin, daß d vom Erdbö Betonblö von 100 Me bei der Schwe Schieb usf Ueber den Spr hergestell wurd eine Wismuth Stoß und Schl ständig automa so daß in diese prozesses kaum unglücklich Arbeiter ge sion setzge der Gestöten Siefer, Gerhar aus Schieb usf Fettehenne und Es handelt sich heizet und ja

(3) Solingen, Leabtrifles Soli nach den Stüt Explosionsfaktro eine erde bil windung der erlic

Abfchwäch

GA Solingen zehnten nicht b legten Kata Supper am 30 Wafferstand des nie gefantter X wohnern der Z stens ihre beweg gen. Ein gene Supperverhältn des Jahrhunde Supperanlieger lich in einer G Düsseldorf hingewiesen, die Hochwassers an Abstellung eine fahren herbeifü In der Ein Hochwasser vom war seit dem J von 1890 noch den Ort Burg Elsbach normal Es sei hervorzu gen bereits bei ber aus dem H stuf gelommen wodurch acht T wasser mit sein reigen in de nehmend bis g worden sei. Es an der oberen nung gewesen im Suppergeb nicht beobacht Tezember sei j Stauteilern im

Donnerstag, 11. Februar

1990

HALPAUS
Mocca

HALPAUS
Mocca

DIE CIGARETTE VON ÜBERRAGENDER BEDEUTUNG

EINE HOCHSTLEISTUNG IN QUALITÄT

Erbsensteinjamest.

Roman von Heber von Robertly.

Prinz Görries begann es sich gemütlich zu machen. Er warf sich in den Schaukelstuhl, schürzte sein Seidenglas aus und länderte sich eine Cavianna an. Er schloß die Augen und dachte an die Zukunft.

„In der Zukunft ist es mir nicht so gut gegangen“, sagte er. „Das ist wieder ein Fremdwort — Parolen. Nun frage los.“

„Schön. Daß du in Afrika warst, weiß ich. Aber an Abyssinien hast du nicht gedacht. Wie bist du darauf gekommen?“

„Sehr einfach. In Zanzibar traf ich einen Landsmann, der seit zehn Jahren in Abyssinien angefahren ist. Ich erzählte ihm, daß ich mich in Afrika ansetzen wollte, aber bis jetzt noch nichts gefunden hätte, was mir gefiele — und da rief er mir, ich möchte ihn begleiten: Abyssinien sei das Land der Zukunft.“

„Und du bist ohne weiteres mitgereist?“

„Natürlich. Ich war ja ganz in der Rinde. Ich fuhr also die Küste hinauf in den Golf von Aden und von Djibuti aus ein Stück landeinwärts. Dann kamen ein paar Wochen Wüstenreise, die nicht gerade sehr erfreulich waren, aber schließlich traf ich doch wohlhabende in Adis Abeba ein — das ist nämlich die Hauptstadt jenes Landes — und hatte das Glück, von unterm Konsul dem König Menelik vorgestellt zu werden.“

„Gratuliere. Hast du dich gut mit ihm unterhalten?“

„Das kann ich nicht behaupten. Er sprach Amharisch, ich Deutsch, und das wurde nun immer hin und her überlegt. Der Herrscher schien sehr interessiert an mir, aber ich erreichte wenigstens, was ich wollte. Die Gouverneure wurden angewiesen, mir mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und dabei habe ich denn einzelne Provinzen leicht bequemer bereisen können und mir meine fünfjährige Herrschaft in Ruhe angesehen.“

„Und du willst allen Ernstes —“

„Allen Ernstes, Heinz. Ich werde in der sogenannten Woina Dera eine Farm gründen, auf fast jungfräulichem Boden, der es freudig mit Weizenbrot aufnehmen kann. Achtzehnhundert Morgen für ein Butterbrot. Eingeleitet ist alles — ich brauche nur abzuschießen. Sobald ich hier meine Affären in Ordnung gebracht habe, geht's

wieder hinüber — und dann wahrscheinlich for ever...“

Gänzlich still lag er und auch wie prüfend über die Erscheinung des Freundes. Dieser kleine Prinz Görries hatte wenig fürstliches an sich, auch wenig von der Spektakel des modernen Eroberers. Dieser kleine, runde Mensch mit den vergilbten Augen und der Stupsnase sah mehr wie ein geachteter Materialwarenhandwerker aus, der sein Geschäft versteht und an dem wachsenden Umsatz seine Freude hat. Die Görries waren noch kein althergebrachtes Fürstengeschlecht, sondern ein neugeborenes: das kündete der Gothaer Hofkalender in seiner dritten Abteilung der genealogischen Welt. Manches verriet auch, aber die Genealogie wußte es doch. Ende des achtzehnten Jahrhunderts hatte der kaiserliche Geheimrat Gabriel August Görries — der aus der Zistermark eingewandert war — vom rheinischen Reichswald den erblichen Adel erhalten. Dieser Geheimrat sowie Regierungs-Rat heiratete im Alter von achtundsechzig Jahren die Gräfin Sidonie von Welschhausen.

Doch war auch deren Grafentitel nicht von weit her; sie hieß eigentlich Sidonie Reuter und war die geschiedene Frau eines Kaufmanns in Breslau. Da aber der regierende, sehr lebenslustige preussische Kaiser sich außerordentlich für die Dame interessierte, so schenkte er ihr nicht nur die neunzigste Krone, sondern nobilitierte auch ihren Namen, machte ihn bald darauf zum Freiherrn und sorgte dafür, daß sein napoleonischer Comte de l'Empire bawische Befähigung fand.

Und als die Gräfin ihren Gemahl einen Stammhalter schenkte, erhielt Gabriel August sogar im Handumdrehen den Fürstentitel und durfte sich „Durchlaucht-Hochgeboren“ anreden lassen, was späterhin in „Fürstliche Gnaden“, sodann in „Durchlaucht“ abgeändert wurde. Alles dies aus Gefälligkeit für Frau Sidonie, die mit ungewöhnlicher Schönheit wohl auch einen recht energischen Sinn verbarg. Sie überlebte ihren Gatten lange, den sie auch noch mit einem zweiten Sohn beglückte, zog nach dem Tode des Fürstlichen nach Preußen und kaufte sich im Schlesischen eine große Herrschaft, die sie in Görrieshausen umtaufen ließ, nachdem ihr von der Krone die Begründung eines Fürstentums nahe gelegt worden war: nun durfte sie sich auch Görries v. Görrieshausen nennen.

Also ja: so war es gewesen. Frau Sidonie bildete den Mittelpunkt im Zersplitter der Fa-

milien Geschichte. Heute fanden die Görries nur noch auf wenigen Augen — die fürstlichen, denn die bürgerlichen Görries blühten in der Steiermark weiter, und einer von ihnen war sogar kaiserlicher Rat geworden, ein anderer war Apotheker, ein dritter Steuerinspektor. Auf Görrieshausen sah der alte Fürst, den Bruno hatte die Absicht, sich für die diplomatische Karriere vorzubereiten; aber er sah früh genug ein, daß ihm für den Diplomaten so gut wie alles fehlte. Da trat er in die Armee. Der Frontdienst langweilte ihn; er ließ sich verschiedene Kommandos geben, wurde schließlich Adjutant eines fürstlichen Herrn, mit dem er sich eines Tages fürchterlich anstieß, um sich in der Folge mit einer Stellung à la suite zu begnügen; dann begann sein Reiseleben.

„Also es steht fest, Dider?“ fragte Gansen.

„Ja, mein Sohn, es steht fest. Was soll ich denn noch in Europa, ich frage dich? Die Reste meines fürstlichen Vermögens würde ich hier schnell aufzehren — sie reichen aber, um mir unter dem Schutze des Löwen von Abyssinien eine neue Heimat zu gründen, auf der ich festen Fuß fassen kann. Das will ich nämlich, und das ist mir hier verwehrt.“

„Warum verwehrt?“

Görries machte eine unmutige Gebärde. „Jesse, Heinz, weil das in der Natur der Verhältnisse liegt!“ rief er. „Aktiv eintreten will ich nicht mehr. Ich komme ja auch nicht vorwärts. An der Majorsede scheiterte ich doch. Warum soll ich denn warten, bis mich der erste Rheumatismus in die Knochen knirscht? Und was sonst? Hofdienst vielleicht — bei meiner Unfähigkeit, den Budel zu krümmen und bei der Grobheit Sidonie im perspektivischen Mittelpunkt meiner Abneigung? Damit jeder Ekel von unersättlichem Raubritterblut über mich die Nase rümpfen kann? Bleibt nur noch die Ritsche. Dagegen hätte ich

nichts. Aber mit meinen paar Kröten kann ich mir nur ein sehr blumiges Götchen kaufen — und das genügt mir nicht. Ich will mich austoben können. Verstehst du? Ne, du scheinst mich nicht zu verstehen. Du machst ein Gesicht, als sei dir das alles höchst gleichgültig, was ich dir erzähle.“

„Kümmere dich doch gefälligst nicht um mein Gesicht! Du bist der alte Krakeeler geblieben. Natürlich verstehe ich dich! Du brauchst in der Tat Entlastung. Du brauchst auch Kampf. Das liegt nun einmal so in deiner Natur.“

Görries nickte zustimmend.

„Ich danke dir für diese Erkenntnis. Menelik hat mir den Orden vom Siegel Salomons verliehen, den will ich dir schenken, weil ich dich lieb habe.“

„Merci. Nun sage mal: läßtst du es für ganz unmöglich, daß dein Onkel, der Fürst, dir zur Erwerbung eines größeren Grundbesitzes ein wenig beihilft?“

Görries machte große Augen; dann lachte er herzlich auf.

„Wer?“ rief er. „Onkel Marienchen? Seine Durchlaucht der Fürst Ludwig Maria v. Görries-Görrieshausen? — Er ist der größte Geizhals unter Gottes Sonne. Er trägt statt eines Herzens einen Petrefakt in der Brust. Man sagt, er sei ein Sonderling. Aber er ist ein — psui Deibel.“

(Fortsetzung folgt.)



DIE SAUERSTOFF-ZAHNPASTA

BIOX ULTRA STARK SCHAUMEND

„Nirwana“ Rasierklingen

bürgen für zartes, weiches Rasieren.

In Versuch überzeugt. 10 Stk. 2.50 G. M.

C. A. Lütters Elberfeld Tel. 5296 Turmhof 4.



Erbsensteinjamest.

bildet unser großer

KURZWAREN-SONDER-VERKAUF

Große Auswahl — Beste Qualitäten

- Kordelriemen extra stark, 70 cm lang, 3 Paar 15.4
- Makosenkel 100 cm lang..... 5 Paar 15.4
- Gardinenzacke.....Meter 3.4
- Gardinenringband.....Meter 6.4
- Gardinenkordel Leinen.....7-Meter-Stück 19.4
- Lockennadeln..... 3 Pack 5.4
- Haarnadeln..... 3 Pack 5.4
- Sicherheitsnadeln.....Dutz. 5.4
- Reißzwecken..... 3 Dutz. Karton 4.4
- Barmer Bogen u. Wäscheband 10-Mtr.-Stück 21.4
- Baumwollband 1 1/2 cm breit, weiß, grau, blau 2-Meter-Stück 4.4
- Halbleinenband „Qualitätspäckchen N. Strauss“ 3 Breiten sortiert 20.4
- Bleiband schwarz und weiß.....Meter 22.4
- Korsett-kordeln extra stark, 300 cm lang 13.4
- Nahtband schwarz und weiß ... 10-Meter-Rolle 16.4
- Gurtband schwarz und weiß.....Meter 15.4
- Schneiderwatte hellweiß, 165-Gramm-Tafel 58.4
- Druckknöpfe solide Ware.....Dutz. 4.4
- Hosenknöpfe.....Dutz. 4 und 2.4

Billigste Preise!

Besonders billig!

- Hauben-Netze einfach, extra groß 5 Stück 45.4
- Hauben-Netze doppelt, besonders stark..... 3 Stück 40.4

- Zefirwolle viele schöne Farben 10-Meter-Docke 6.4
- Beilaufgarn.....Karte 7.4
- Strickwolle schwarz und grau, reines Kammgarn..... 100 gr 75.4
- Sportwolle alle mod. Farben ... 100 gr 1.20

Besonders billig!

- Rüschengummi Seide, la Qual, viele Farben, Mtr. 29.4
- Damen-Rundstrumpfbänder reich garn, teils aus schweren seid. Ripsbändern.....Paar 98 und 58.4

- Aermelhalter Gummi.....Paar 20 und 12.4
- Sockenhalter prima Ausführung.....Paar 26.4
- Wäscheträger zum Anknöpfen, waschbar, Paar 32.4
- Wäscheträger Seide, zum Anknöpfen, in vielen Farben.....Paar 39.4
- Damen-Strumpfhalter aus best. seidenen Rüschengummi, Paar 27.4
- Kinder-Strumpfhalter besonders stark.....Paar 16.4
- Gummi-Abschnitte 60 cm lang..... 7.4
- Gummiband zum Einziehen.....Meter 9 und 7.4
- Baumwoll. Durchziehband 3-Meter-Stück 6 und 4.4
- Obergarn la Qualität.....200-Meter-Rolle 10.4
- Obergarn la Qualität.....1000-Meter-Rolle 45.4
- Perlmutter-Hemdenknöpfe.....Dutzend 10.4
- Mangelknöpfe mit Silberöse, Karte 4 Dutzend 27.4
- Mangelknöpfe alle Größen.....5 Karten 45.4
- Leinenzwirn Marke „Gruschwitz“.....Stern 5.4
- Stecknadeln.....Brief, 200 Stück 5.4
- Stecknadeln Stahl.....50 Gramm 22.4
- Seidentwist alle Farben.....5-Gramm-Knäuel 17.4

N. Strauss

BARMEN MITTELSTRASSE REF. KIRCHSTRASSE

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 35 — 1926

Beilage zum General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Donnerstag, 11. Febr.

Die Entwicklung der deutschen Textilwarenausfuhr.

Dem Wiederaufbau der deutschen Textilwarenausfuhr stellen sich die größten Schwierigkeiten entgegen. Wenn jüngst auf der Baumwolltagung der Weltwirtschaftlichen Gesellschaft in Münster gesagt wurde, daß Deutschland danach trachten muß, seinen Binnenmarkt durch Auf- und Ausbau einer kaufkräftigen und aufnahmefähigen Landwirtschaft zu heben, so wird man dem mit Rücksicht auf die Entwicklung der Lage des Weltmarktes zustimmen müssen. Mit Recht hat man in der letzten Zeit wiederholt darauf hingewiesen, daß sich alle Textilwaren produzierenden Länder gleichermaßen um den Wiederaufbau des Ausfuhrgeschäftes bemühen, denn überall hat das Geschäft unter dem Druck der Nachwirkungen des großen Krieges nachgelassen, überall hat man darunter zu leiden, daß die Industrialisierung der Rohstoffländer, aus den besonderen Verhältnissen der Kriegszeit heraus geboren, weitere Fortschritte gemacht hat und den alten Industrieländern die Ausfuhrmöglichkeiten beschneidet.

Man wird den Ernst der ganzen Lage nicht verkennen dürfen, man soll und darf aber der deutschen Textilwarenausfuhr damit nicht jede Entwicklungsmöglichkeit abschreiben und die Aussichten zum Schaden der deutschen Textilindustrie gering einschätzen als sie tatsächlich sind. Man übersieht eben dann dabei die schon so oft bewiesene große Anpassungsfähigkeit der deutschen Textilindustrie, durch die doch heute allein die teilweise Wiedergewinnung der Märkte des Auslandes möglich ist. Betrachtet man z. B. die heutige Lage der Rohstoffländer, die früher aufnahmefähige Absatzfelder für deutsche Textilwaren der verschiedensten Art gewesen sind, und die inzwischen über eine eigene Industrie verfügen, so darf dabei nicht außer acht gelassen werden, daß eine Textilindustrie von dem Umfange, der Vielseitigkeit und der Leistungsfähigkeit der deutschen nicht in wenigen Jahren und auch nicht in einem Jahrzehnt aufgebaut werden kann. Statistiken und Konsularberichte lassen erkennen, daß diese Länder trotz ihrer eigenen Industrien noch einen ganz erheblichen Teil an Textilwaren einführen müssen.

Es würde nun der weiteren Entwicklung des Geschäftes wenig förderlich sein, wollte die deutsche Textilindustrie in diesen Ländern mit der jungen einheimischen Industrie in direkten Wettbewerb treten. Man wird vielmehr versuchen müssen, die Verhältnisse dieser Länder und die Textilwarenerstellung der dortigen Industrie zu studieren, um dann auf Grund der gemachten Erfahrungen diejenigen Artikel anzubieten, welche von der Industrie des Landes überhaupt nicht oder in nicht genügendem Maße hergestellt werden. Nur auf diesem Wege, welcher der Ausbreitung der Ausfuhr hochwertiger deutscher Qualitätszeugnisse die Wege offen läßt, ist die Wiedergewinnung der Auslandsmärkte für die deutsche Textilindustrie möglich. Die Rohstoffländer, die doch selbst nur einen ganz geringen Teil ihrer Rohstoffverzeugung verarbeiten können, müssen an dem Wiederaufbau der deutschen Textilindustrie auch ein Interesse haben, weil doch nur die Erstarkeung der deutschen Textilindustrie, die nur durch den Ausbau des Exports möglich ist, Deutschland wieder zu einem aufnahmefähigen Markt für Rohstoffe macht.

Vom Rohseidenmarkt.

4% Krefeld. Auch die vergangene Berichtswochen zeigte gegen die Vorwoche keine Veränderung. Die Nachfragen blieben sich immer noch in naheliegender Grenzen und richten sich nach wie vor in der Hauptsache auf kleinere Posten Italien, Grège reale zwei- und dreifach, aus 13-15 Grège und Italien, Grège exquise 13-15 und 15-17. Der Artikel China-Grège wird voraussichtlich weiter durch die Mode begünstigt bleiben, neben mangelhafter anderen seidenen und halbseidenen Geweben. Jedenfalls ist in Asien ein großer Teil der Stühle mit diesen Artikeln belegt, und es sollen auch für spätere Lieferungen bis zum Sommer größere Aufträge in diesen Artikeln vorliegen.

Nach den neuesten Meldungen war der Januar-Verbrauch in Amerika ungefähr 45 000 Ballen. Was wiederum eine Erhöhung gegenüber den Vormonats November und Dezember um etwa 2-3000 Ballen bedeutet.

In Mailand war der Markt auch in dieser Woche ruhig, und die Forderungen bewegten sich in gleicher Höhe, wie in der Vorwoche. Friulaner Grège notiert unverändert 805 Lire für Exquis 13-22. 380 Lire für extra 13-22 netto comptant. Kokons stehen ebenfalls unverändert auf 82-83 Lire für reale d'Italia und 87 bis 88 Lire für Friulaner Lieferung, Februar-März. In Krefeld gelten als bezahlte Preise: Mailänder Grège Grand Exquis Markenware 11-13: 86 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 11-13: 86 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 13-15: 84 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 15-17: 82 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 17-19: 80 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 19-21: 78 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 21-23: 76 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 23-25: 74 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 25-27: 72 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 27-29: 70 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 29-31: 68 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 31-33: 66 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 33-35: 64 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 35-37: 62 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 37-39: 60 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 39-41: 58 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 41-43: 56 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 43-45: 54 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 45-47: 52 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 47-49: 50 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 49-51: 48 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 51-53: 46 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 53-55: 44 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 55-57: 42 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 57-59: 40 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 59-61: 38 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 61-63: 36 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 63-65: 34 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 65-67: 32 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 67-69: 30 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 69-71: 28 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 71-73: 26 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 73-75: 24 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 75-77: 22 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 77-79: 20 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 79-81: 18 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 81-83: 16 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 83-85: 14 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 85-87: 12 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 87-89: 10 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 89-91: 8 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 91-93: 6 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 93-95: 4 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 95-97: 2 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 97-99: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 99-101: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 101-103: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 103-105: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 105-107: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 107-109: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 109-111: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 111-113: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 113-115: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 115-117: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 117-119: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 119-121: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 121-123: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 123-125: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 125-127: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 127-129: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 129-131: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 131-133: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 133-135: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 135-137: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 137-139: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 139-141: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 141-143: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 143-145: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 145-147: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 147-149: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 149-151: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 151-153: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 153-155: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 155-157: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 157-159: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 159-161: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 161-163: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 163-165: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 165-167: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 167-169: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 169-171: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 171-173: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 173-175: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 175-177: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 177-179: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 179-181: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 181-183: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 183-185: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 185-187: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 187-189: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 189-191: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 191-193: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 193-195: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 195-197: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 197-199: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 199-201: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 201-203: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 203-205: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 205-207: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 207-209: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 209-211: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 211-213: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 213-215: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 215-217: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 217-219: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 219-221: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 221-223: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 223-225: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 225-227: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 227-229: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 229-231: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 231-233: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 233-235: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 235-237: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 237-239: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 239-241: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 241-243: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 243-245: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 245-247: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 247-249: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 249-251: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 251-253: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 253-255: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 255-257: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 257-259: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 259-261: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 261-263: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 263-265: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 265-267: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 267-269: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 269-271: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 271-273: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 273-275: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 275-277: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 277-279: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 279-281: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 281-283: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 283-285: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 285-287: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 287-289: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 289-291: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 291-293: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 293-295: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 295-297: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 297-299: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 299-301: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 301-303: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 303-305: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 305-307: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 307-309: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 309-311: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 311-313: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 313-315: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 315-317: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 317-319: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 319-321: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 321-323: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 323-325: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 325-327: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 327-329: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 329-331: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 331-333: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 333-335: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 335-337: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 337-339: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 339-341: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 341-343: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 343-345: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 345-347: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 347-349: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 349-351: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 351-353: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 353-355: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 355-357: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 357-359: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 359-361: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 361-363: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 363-365: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 365-367: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 367-369: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 369-371: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 371-373: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 373-375: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 375-377: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 377-379: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 379-381: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 381-383: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 383-385: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 385-387: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 387-389: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 389-391: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 391-393: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 393-395: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 395-397: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 397-399: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 399-401: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 401-403: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 403-405: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 405-407: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 407-409: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 409-411: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 411-413: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 413-415: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 415-417: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 417-419: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 419-421: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 421-423: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 423-425: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 425-427: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 427-429: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 429-431: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 431-433: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 433-435: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 435-437: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 437-439: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 439-441: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 441-443: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 443-445: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 445-447: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 447-449: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 449-451: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 451-453: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 453-455: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 455-457: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 457-459: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 459-461: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 461-463: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 463-465: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 465-467: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 467-469: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 469-471: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 471-473: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 473-475: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 475-477: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 477-479: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 479-481: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 481-483: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 483-485: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 485-487: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 487-489: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 489-491: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 491-493: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 493-495: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 495-497: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 497-499: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 499-501: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 501-503: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 503-505: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 505-507: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 507-509: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 509-511: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 511-513: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 513-515: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 515-517: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 517-519: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 519-521: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 521-523: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 523-525: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 525-527: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 527-529: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 529-531: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 531-533: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 533-535: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 535-537: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 537-539: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 539-541: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 541-543: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 543-545: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 545-547: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 547-549: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 549-551: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 551-553: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 553-555: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 555-557: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 557-559: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 559-561: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 561-563: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 563-565: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 565-567: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 567-569: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 569-571: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 571-573: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 573-575: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 575-577: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 577-579: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 579-581: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 581-583: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 583-585: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 585-587: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 587-589: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 589-591: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 591-593: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 593-595: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 595-597: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 597-599: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 599-601: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 601-603: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 603-605: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 605-607: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 607-609: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 609-611: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 611-613: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 613-615: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 615-617: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 617-619: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 619-621: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 621-623: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 623-625: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 625-627: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 627-629: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 629-631: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 631-633: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 633-635: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 635-637: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 637-639: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 639-641: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 641-643: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 643-645: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 645-647: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 647-649: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 649-651: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 651-653: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 653-655: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 655-657: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 657-659: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 659-661: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 661-663: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 663-665: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 665-667: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 667-669: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 669-671: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 671-673: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 673-675: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 675-677: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 677-679: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 679-681: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 681-683: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 683-685: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 685-687: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 687-689: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 689-691: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 691-693: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 693-695: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 695-697: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 697-699: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 699-701: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 701-703: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 703-705: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 705-707: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 707-709: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 709-711: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 711-713: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 713-715: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 715-717: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 717-719: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 719-721: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 721-723: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 723-725: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 725-727: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 727-729: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 729-731: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 731-733: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 733-735: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 735-737: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 737-739: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 739-741: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 741-743: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 743-745: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 745-747: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 747-749: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 749-751: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 751-753: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 753-755: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 755-757: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 757-759: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 759-761: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 761-763: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 763-765: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 765-767: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 767-769: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 769-771: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 771-773: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 773-775: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 775-777: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 777-779: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 779-781: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 781-783: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 783-785: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 785-787: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 787-789: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 789-791: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 791-793: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 793-795: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 795-797: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 797-799: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 799-801: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 801-803: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 803-805: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 805-807: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 807-809: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 809-811: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 811-813: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 813-815: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 815-817: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 817-819: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 819-821: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 821-823: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 823-825: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 825-827: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 827-829: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 829-831: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 831-833: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 833-835: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 835-837: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 837-839: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 839-841: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 841-843: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 843-845: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 845-847: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 847-849: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 849-851: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 851-853: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 853-855: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 855-857: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 857-859: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 859-861: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 861-863: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 863-865: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 865-867: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 867-869: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 869-871: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 871-873: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 873-875: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 875-877: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 877-879: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 879-881: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 881-883: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 883-885: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 885-887: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 887-889: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 889-891: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 891-893: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 893-895: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 895-897: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 897-899: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 899-901: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 901-903: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 903-905: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 905-907: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 907-909: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 909-911: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 911-913: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 913-915: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 915-917: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 917-919: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 919-921: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 921-923: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 923-925: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 925-927: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 927-929: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 929-931: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 931-933: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 933-935: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 935-937: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 937-939: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 939-941: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 941-943: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 943-945: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 945-947: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 947-949: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 949-951: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 951-953: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 953-955: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 955-957: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 957-959: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 959-961: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 961-963: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 963-965: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 965-967: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 967-969: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 969-971: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 971-973: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 973-975: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 975-977: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 977-979: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 979-981: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 981-983: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 983-985: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 985-987: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 987-989: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 989-991: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 991-993: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 993-995: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 995-997: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 997-999: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 999-1001: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1001-1003: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1003-1005: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1005-1007: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1007-1009: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1009-1011: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1011-1013: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1013-1015: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1015-1017: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1017-1019: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1019-1021: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1021-1023: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1023-1025: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1025-1027: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1027-1029: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1029-1031: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1031-1033: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1033-1035: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1035-1037: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1037-1039: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1039-1041: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1041-1043: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1043-1045: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1045-1047: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1047-1049: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1049-1051: 0 schw. Fr.; Mailänder Grège Exquis 1051-1053: 0

11. Febr. 1926

Schneide-, Schön- u. Spulmaschinen-Riemchen, Näh-, Stiche- u. Schlagriemen sowie alle übr. techn. Lederartikel für d. Industriebedarf, gesucht Ledernechungen (Hochstetter, Paderborn).

